

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 2 (1893)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Pratiques déloyales  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-522394>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Basel, den 29. Juli 1893.

Bâle, le 29 Juillet 1893.

Erscheint Samstags.

Paraissant le Samedi.

**Abonnement:**

Schweiz:  
Fr. 5.— jährlich.  
Fr. 2.— halbjährlich.  
Ausland:  
Unter Kreuzband  
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.  
Deutschland,  
Österreich und Italien:  
Bei der Post abnommt:  
Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich.  
Vereinmitglieder  
erhalten das Blatt gratis

**Inserate:**

20 Cts per 10spaltige Petit-  
selle oder deren Raum.  
Bei Wiederholungen  
entsprechenden Rabatt.  
Vereinmitglieder  
bezahlen die Hälfte.

N<sup>o</sup> 31.

# Hôtel-Revue

2. Jahrgang

2<sup>me</sup> ANNÉE

Organ und Eigentum

des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété

de la

Société Suisse des Hôteliers.

**Abonnements:**

Pour la Suisse:  
Fr. 5.— par an.  
Fr. 2.— pour 6 mois.  
Pour l'étranger:  
Envol sous bande:  
Fr. 7.50 par an.  
Pour l'Allemagne,  
l'Autriche et l'Italie.  
Abonnement postal:  
Fr. 6.— par an.  
Les sociétaires reçoivent  
l'organe gratuitement.

**Annonces:**

20 cts. pour la petite ligne  
ou son espace.  
Rabais en cas de répétition  
de la même annonce.  
Les sociétaires  
payent moitié prix.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.  
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.  
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

## Zur Saison 1893.

Wie jedes Jahr, ohne Ausnahme, so lauten auch dieses Jahr die Saisonberichte von überall her wieder ungemein günstig, die „Nationalzeitung“ in Basel weiss sogar von „riesigen Dimensionen“ zu berichten, welche der Fremdenverkehr um Mitte Juli angenommen haben soll. Ganz anders sprechen dagegen die ausländischen Blätter, die in etwas tendenziöser Weise von einer „schwachen“ Fremdenfrequenz in der Schweiz berichten und gerade in diesem Umstande ist wohl die Ursache zu suchen, warum unsere Schweizer Blätter, um den Berichten der ausländischen ein Dementi gegenüberzustellen, in ihrem optimistischen Eifer etwas übers Ziel schiessen. Manchem „Zeitungsreporter auf Reisen“ genügt es, wenn er zufällig einmal bei zwei Hotels anklopfen muss, für Unterkunft zu finden, um daraus sofort den Schluss zu ziehen, die Saison sei eine überaus glänzende und der Andrang von Fremden ein „riesiger“. Viele Saisonnachrichten sind auch auf Reklame zurückzuführen und wir müssen es gestehen, dass verschiedene Gegenden es in dieser Beziehung zu einer gewissen Virtuosität gebracht haben. Wir möchten diese Praktik Niemandem zum Vorwurf machen, können aber auch nicht verhehlen, dass sie der Schattenseiten nicht entbehrt und dass diese sich dann namentlich am Schluss der Saison oder am Jahreschluss individuell recht fühlbar machen.

Tatsache ist, dass die Frühjahrs-Saison dieses Jahr sehr günstig war, namentlich für einige Hauptverkehrs-Centren, so dass manches Hotel einen merkwürdigen Vorsprung gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen hatte. Dieser Vorsprung aber war nur ein vorübergehender, denn der Monat Juni, auf den man sonst nie grosse Hoffnungen setzt, war dieses Jahr redlich bemüht, noch ruhiger zu sein, und so kann er es sich zum Verdienst anrechnen, den finanziellen Vorsprung des Frühjahrs illusorisch gemacht zu haben.

Wie oft zeigt sich nicht dasselbe trügerische Verhältnis auch im Sommer? Erstens geht gewöhnlich die eine Hälfte des Juli vorüber, ehe und bevor man nur von einer wirklichen Fremdenfrequenz sprechen kann, obwohl alle, auch die Berghotels, schon von Anfangs oder spätestens Mitte Juni an „parat“ sein müssen. Zweitens prägt sich gerade in diesem wie noch in keinem andern Jahre das System des „Billigreisens“ sehr deutlich aus. Als Beweis hierfür mag dienen, dass grosse erste Hotels, die an gewissen Orten als Barometer des Fremdenverkehrs dienen und auf deren Fremdenüberfluss zahlreiche andere, weniger günstig situierte oder weniger bekannte Hotels mit Sehnsucht warten, dieses Jahr noch nicht in den Fall gekommen sind, Fremde abweisen oder anderswo unterbringen zu müssen. Drittens hat auch der Monat August, namentlich die zweite Hälfte desselben schon mancher gut angefangenen Saison das Prädikat „schlecht“ aufgedrückt, denn wenn eine Hochsaison auf die Zeitdauer von ganzen vier Wochen zusammenschumpft, dann sind die Dividenden bald gezahlt und an deren Stelle treten die langen Gesichter, um die sich die „Zeitungsreporter auf Reisen“ allerdings wenig bekümmern.

Ueber die Frequenz nach Nationen lauten die Berichte verschieden, in der Central- und Ostschweiz scheint das französische Element gegenüber den Vorjahren zurückzustehen. Diesen Umstand jedoch auf die unterbrochenen Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich zurückzuführen, wäre unbegründet, denn in der Westschweiz sollen gerade die Franzosen das Hauptkontingent der Fremden bilden.

Durch das teilweise Wegbleiben der Amerikaner erleidet die Schweiz allerdings einen Ausfall, der ziemlich schwer ins Gewicht fällt, der jedoch für das Endresultat der Saison nicht ausschlaggebend ist.

So wie die Ertragnisse des Fremdenverkehrs gegenwärtig stehen, bedarf es einer äusserst günstigen

Witterung während des ganzen Monat August, ja sogar bis Mitte September, um die Saison 1893 zu den mittelmässigen zählen zu können. Ziehen wir aber in Betracht, dass seit letztem Jahre beständig das Gespenst der Cholera in der Luft schwebt und dass die Schweiz, so Gott will, von derselben verschont bleibe, dann allerdings darf man die Saison 1893, wenn noch der Monat August sich bis zum Schluss in den Dienst des Fremdenverkehrs stellt, als eine „gute“ bezeichnen. Möge uns der weitere Verlauf der Saison belehren, dass wir in zu dunklen Farben gemalt; dies unser aufrichtigster Wunsch.

## Pratiques déloyales.

Dans son avant-dernier numéro, la „Wochenschrift“, organe de l'Association internationale des propriétaires d'hôtels, rapporte un cas de pratiques déloyales en affaires:

„En tout temps, notre journal a pris une attitude énergique vis-à-vis des supercheries et charlataneries de la réclame de mauvais aloi, quelle qu'en fût la provenance. Nous regrettons d'être obligés aujourd'hui de censurer verbalement le procédé du propriétaire d'un hôtel non des moins importants d'une station balnéaire de l'Allemagne, car ce mode de concurrence et de chasse au voyageur, tel que l'applique ce monsieur, est indigne de tout commerçant honnête et ne pourrait, s'il venait à la connaissance d'un public plus nombreux, que discréditer la profession toute entière et lui causer un préjudice considérable. Voici les faits: le dit hôtelier adresse aux premiers sommeliers et portiers des meilleurs hôtels la lettre ci-dessous photographiée et accompagnée d'une provision de prospectus de son établissement:

Monsieur,

Je prends la liberté de vous adresser sous ce pli un certain nombre de mes prospectus que je vous prie d'utiliser, le cas échéant, pour vous souvenir de ma maison. Si vous avez l'obligance de la recommander aux voyageurs, je vous ferai une commission de 10 % sur le montant de la note des personnes que vous m'aurez envoyées et auxquelles, en vue d'un contrôle exact, vous n'aurez qu'à remettre une carte d'hôtel munie de votre nom; éventuellement aussi vous pourriez m'aviser par carte postale de l'arrivée des voyageurs. Je serai fort heureux d'entrer avec vous en relations suivies et, dans cette attente, je vous présente, etc.

„Si l'extorsion de rabais prélevés sur tous les bureaux, agences, sociétés, etc., possibles et impossibles, est en elle-même déjà un fait affligeant et grandement dommageable à la corporation des propriétaires d'hôtels, comment qualifier une pareille offre de rabais émanant d'un de ces propriétaires? Espérons que ce cas est unique en son genre et que ces quelques lignes suffiront à réveiller la conscience „professionnelle“ du dit hôtelier, dont nous voulons taire le nom.“

Tel est le récit de la „Wochenschrift“, que nous ne pouvons nous empêcher d'accompagner de quelques réflexions, car s'il y a au monde quelque chose de détestable, ce sont à coup sûr les diverses méthodes du „graisage de patte“. Nous ne croyons point qu'il s'agisse ici d'un fait isolé, nous reconnaissons seulement qu'il constitue un des cas rares où les preuves sont livrées à la publicité; en revanche, nous sommes convaincus que dans l'armée des hôteliers plus d'un ferait bien de rentrer en lui-même avant de jeter la pierre au négociant cité plus haut (auquel nous refusons le titre de collègue).

Lorsqu'un réformateur social nous apprend que l'école de Manchester est la source intarissable de toutes les misères du prolétariat, ou bien lorsqu'un

champion de la classe des employés d'hôtels vient nous dire à l'Assemblée générale de Zurich que l'éducation des employés est défectueuse, tous deux sont dans le vrai, en ce sens que maint employé s'assimilera avec une prédilection marquée une mauvaise habitude de son chef. D'autre part les deux réformateurs ont tort de vouloir mettre sur le dos des patrons tous les défauts à la mode d'aujourd'hui, la convoitise, la légèreté, la soif des plaisirs, la superficialité des connaissances et des aptitudes, la mauvaise foi et tant d'autres tristes choses qui sont les ombres projetées par l'éclat brillant de la décence, des bonnes manières et de la moralité. Il y a là en jeu d'autres facteurs, facilement reconnaissables pour un observateur clairvoyant.

Revenant aux coutumes déplorables cultivées dans l'exploitation des hôtels, nous devons rappeler en particulier ce qui se passait il y a quelque trente années en Suisse et probablement ailleurs aussi: un souffle de repoussante corruption avait passé sur hôteliers et employés, cochers et propriétaires de magasins, agents de chemins de fer et de bateaux à vapeur. Pas un voyageur, pour ainsi dire, qui ne quittât un hôtel sans avoir reçu la consigne stricte de ne descendre, dans telle et telle ville, qu'à tel et tel hôtel recommandé. On voyait des hôteliers dont les fils ou parents se livraient en personne à la chasse aux voyageurs ou avaient à leur service des racleurs salariés. Les places publiques des grands et petits centres de mouvement, les bateaux, les gares, les trains fourmillaient de ces „nemrods sans permis de chasse“ qu'on rencontrait même hors de la Suisse sur les lignes aboutissant à nos frontières. On payait des tantièmes pour tout, pour les bêtes de sonnes, les voitures, les guides et porteurs, naturellement et principalement aussi pour les voyageurs; on se passait la main à tour de rôle. Cette époque a laissé de tristes souvenirs et lorsque cet usage fatal eut pris fin en apparence, aucun négociant honnête n'en regretta la disposition. Toutefois quiconque aurait cru qu'à l'ancien état de choses allait succéder une lutte loyale sur le terrain de la concurrence, il se serait vite aperçu qu'il faisait fausse route. Le „racolage“, à vrai dire, ne s'étale plus au grand jour, mais le „graisage“ continue à fleurir et à prospérer insaisissable, clandestin, invisible, quoique sur une échelle moindre et d'une façon plus décente.

Nommons tout d'abord le „commis-voyageur hôtelier“ qui fait chaque année une ou deux tournées, non point pour sa santé ou pour visiter des collègues, mais aux fins de glisser dans les doigts du premier sommelier ou du concierge quelques cartes d'adresse de son hôtel lestées d'espèces sonnantes. Nous avons ensuite ceux qui concluent, à beaux deniers comptants, un traité d'amitié avec les gardes de wagons-lits, conducteurs de trains, cochers, commissionnaires, matelots et autres personnages aptes à remplir le but proposé. Puis il y a celui qui appelle le dernier des sous-portiers „Monsieur et cher Collègue“ (dans ce cas le titre de „collègue“ ne nous paraît point déplacé).

Nous ne voulons pas poursuivre plus loin cette énumération; qu'on nous permette encore de dire que ces habitudes malsaines peuvent être comparées à des plantes qui, sur le fumier de la concurrence, se chargeraient de substances vénéneuses; dans tous les cas ce sont de mauvais exemples que les patrons donnent aux recrues de la profession hôtelière.

Un hôtelier au sens moral émoussé pourra avancer, il est vrai, que l'emploi de ces divers petits expédients est une réclame comme une autre; pour notre part, nous sommes entièrement d'accord avec le correspondant de la „Wochenschrift“ (voir le dernier numéro), qui écrit ce qui suit relativement au fait rappelé au commencement du présent article:

„Le fait, relaté dans le n<sup>o</sup> 26 de la „Wochenschrift“, d'une offre de commission adressée par un soi-disant collègue à des employés d'autres

hôtels, est bien ce qui a été accompli de plu fort dans ce domaine; pour le cas où ce joli monsieur serait membre de notre Association, dont les tendances sont de sauvegarder l'honneur de la profession", notre Direction se doit à elle-même de le déclarer indigne et de proposer son exclusion à la prochaine Assemblée générale.

Montrer de l'indulgence envers un individu qui, dans son égoïsme sans bornes, pousse si loin le mépris des convenances vis-à-vis de ses collègues, serait un acte de faiblesse impardonnable; les membres de notre Association ont le droit d'exiger qu'on les débarrasse de la compagnie d'un parasite de l'espèce la plus infime.

C'est avec une „visible satisfaction“ que le Bureau de l'Association a déclaré subseqüemment que le dit „Monsieur“ ne fait pas partie de la Société.

Il est réjouissant de constater avec quelles armes tranchantes mais légitimes la lutte est engagée contre tout ce qui serait de nature à compromettre l'autorité et le crédit de la profession et à blesser la dignité et les sentiments de chaque adhérent.



**Winterthur.** Am 27. d. ist das Baugespan der Bahnhofumbauten aufgerichtet worden.

**Aargau.** Die Installation der öffentlichen Beleuchtung in Baden war am 22. d. vollendet.

**Brunnen.** Die alte „Sust“ in Brunnen soll noch diesen Herbst abgetragen werden. Dadurch wird der ganze Quai vom Waldstätterhof bis zur Drossel in gerader Linie blosgelegt.

**Riffelhaus (Wallis).** Am 21. wurde eine 15 Kilometer lange Strasse von Riffel nach der Betempshütte am Fusse des Monte Rosa dem Verkehr übergeben; eine willkommene Nachricht für Hochgebirgstouristen.

**Zug.** Am 30. Juli wird in Immensee eine Versammlung von Abgeordneten der Ufergemeinden am Zugersee einberufen, um zu beraten, welche Schritte zu thun seien, um den Salondampfer „Helvetia“ für den Zugersee auch ferner zu erhalten.

**Schwyz.** Der Tellschapel in der „Hohlen Gasse“ droht wiederum Gefahr. Wegen einiger Risse in den Mauern ist das Läuten eingestellt worden, und der Gemeinderat in Küssnacht berät darüber, ob eine Renovation oder ein Neubau am Platze sei.

**Uri.** Dem „Vaterl.“ zufolge hat Herr Ingenieur Lussy mit Rücksicht auf seine Konzession für die luksufuge Bahn gegen die Konzessionierung einer Zahnradbahn Treib-Seelisberg-Beckenried Protest erhoben. Die Begründung dürfte schwierig sein.

**Le Glion-Naye.** Pendant le mois de juin, le chemin de fer Glion-Naye a transporté 3751 voyageurs. Pour le premier semestre, la recette totale est de 44,398 fr. et le nombre des voyageurs transportés de plus de 7000.

**Kleine Scheidegg.** Auf der kleinen Scheidegg, dem herrlichen Aussichtsplatz des Berner Oberlandes, begegneten sich im Laufe des 19. Juli nicht weniger als 800 Touristen aller Nationen, eine Verkehrsziffer, wie sie dort noch niemals erreicht worden ist.

**Vereinswesen.** Unter dem Titel: „Union Syndicale des Garçons de Cafés-Restaurants et sommeliers d'Hôtels et assimilés de la Suisse-Romande“ hat sich vorigen Monats gegründeter Verein ins Handelsregister eintragen lassen.

**Luzern.** Am 27. d. abends beschlagnahmte, wie dem „Bund“ telegraphiert wird, die Polizei im Kur-saal die Apparate für „Baccarat“ und „Jeu des nations“. Es soll grossartig gespielt worden sein. Das Polizeigericht verurteilte den Direktor zu 350 Franken Geldstrafe wegen Duldung verbotener Glücksspiele.

**Locarno** hat eine transportable Seebadanstalt erhalten, womit einem lang gefühlten Bedürfnis der dortigen Einwohner und Fremden endlich Rechnung getragen worden ist. Das hübsche Bade-Etablissement enthält 16 Kabinen und zwei Schwimmbassins und kann, da es auf einer grossen Barke ruht, an jede beliebige Stelle des Sees überführt werden.

**Spiez.** Es ist erfreulich für die hiesigen Hotelbesitzer, dass sie ihre gemeinschaftlichen Bemühungen von Erfolg gekrönt sehen. Das vor drei Jahren engagierte Kurorchester, welches abwechselnd im Spiezerhof, der Schonegg und im Faulenseebad spielt, erfreut sich in hohem Grade der Sympathie der Fremden, so dass man sich die Saison ohne Kurmusik gar nicht mehr vorstellen kann, schreibt man dem „Tägl. Anz.“

**Klausenstrasse.** Herr Gerber, Adjunkt des eidgenössischen Oberbauspektorates, hat anlässlich der Inspektion der vom Bunde subventionierten Alpenstrassen auch die im Bau begriffene Klausenstrasse einer Besichtigung unterworfen und sich dabei über die bisherigen Arbeiten mit Befriedigung ausgesprochen. Nach seiner Meinung werde die Klausenstrasse eine der allerschönsten Alpenstrassen werden.

**Stanserhornbahn.** Der Tag der Eröffnung der Stanserhornbahn und der Strassenbahn Stans-Stansstad ist noch nicht festgesetzt; doch hofft man allge-

smein, dass beide Bahnen in den ersten Tagen des August in Betrieb kommen werden.

Der elektrischen Strassenbahn Stansstad-Stans hat der Bundesrat die Verpfändung ihrer Linie für ein Anleihen von Fr. 120,000 bewilligt.

In **Rapperswil** macht sich eine bedeutende Vermehrung des Fremdenverkehrs bemerklich. Dagegen droht dem Städtchen mit der Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn der Wegfall aller Dampfschiffverbindungen. Im „Wochenblatt“ protestiert ein Einsender gegen die beabsichtigte Einstellung der Dampfschiffahrt und hofft, die andern Seegemeinden werden auch gegen die Pläne der Nordostbahn zusammenstehen.

**Zug.** Die Nordostbahn-Verwaltung hat den neuen Plan für die Bahnhofanlage in Zug eingesandt. Derselbe befriedigt die Zuger Interessen nicht, indem sowohl Personen- wie Güterbahnhof unnötig weit von der Stadt entfernt projektiert sind und doch gemäss den frühern Behauptungen der Experten viel näher gerückt werden können. Der Bundesbeschluss verlangt ausdrücklich, dass der Bahnhof als Halbinselanlage möglichst nahe an die Stadt resp. den jetzigen Bahnhof gerückt werden muss.

**Baselstadt.** Wie man der „Basellandschaftlichen Zeitung“ schreibt, hat die Regierung von Baselstadt das Projekt Rheinkanal Birsfelden, das eine Privatgesellschaft hat ausarbeiten lassen, für die Stadt als Eigentum erworben, um es für elektrische Anlagen zu benutzen. Der Kanal hat eine Länge von 4200 Meter, eine Sohlenbreite von 39 Meter und ein nutzbares Gefälle von 4,20 Meter. Die Berechnungen ergeben 7200 Pferdekkräfte in normalen Wasserständen.

**Graubünden.** Das eidgenössische Postdepartement hat nach persönlicher Inspektion des Postdienstes in St. Moritz in Aussicht genommen, eine Post (im Anschluss an den Schnellzug von Zürich) Nachmittags 3 Uhr von Chur abgehen zu lassen, welche in Mühlen übernachtet und dann 11 Uhr Vormittags in St. Moritz anlangen solle. Diese ginge 3 Uhr Nachmittags von St. Moritz ab, übernachtet in Mühlen und soll in Chur 11 Uhr Vormittags anlangen. Auf diese Weise erreicht man St. Moritz von London in 48 Stunden und vice-versa.

**Thuner-See.** Vom 15. Juli bis 15. September d. J. werden auf dem Thuner-See tägliche Schnelfahrten ausgeführt. Diese Schnelfahrten verkehren ohne Aufenthalt unterwegs direkt von Thun-See (Scherzigen) bis Interlaken und vice versa zum Anschluss in Thun-See an die korrespondierenden Bahnzüge der S. C. B. von und nach Bern. Hierbei sei noch ausdrücklich bemerkt, dass alle Billette und Fahrtausweise von Thun (Bahnhof) und weiter nach Interlaken und von Interlaken nach Thun-See und weiter zur Benützung der Dampfboote berechtigen.

**Wallis.** Die Bewohner des Visper Thales scheinen auf die Errungenschaften der Neuzeit nicht eben gut zu sprechen zu sein. Man kennt die Zerstörungslust, die die Bewohner von Stalden in Bezug auf die Visp-Zermatter Eisenbahn besetzt. Man hat die Motoren für die seit 14 Tagen in Betrieb stehende Beleuchtung am Morgen des 20. ds. zerschlagen gefunden. Der Schaden beläuft sich auf 7000 bis 8000 Franken. Einige Maurer, auf die sich sofort der Verdacht lenkte, sind einstweilen spurlos verschwunden. Die Beleuchtung des Dorfes wird nun während der nächsten zwei Wochen wieder auf die alte Art vor sich gehen.

**Deutschland.** Das Reichspostamt hat an die Postanstalten folgende Verfügung erlassen: Postkarten mit handschriftlichen oder in anderer Weise hergestellten weiteren Angaben, Geschäftsempfehlungen, Anzeigen, Abbildungen auf der Vorderseite sind von der Beförderung gegen ermässigt Porto ausgeschlossen; dagegen können auf der Vorderseite Angaben, welche die abgekürzte Telegrammadresse des Absenders und die Nummer seines Fernsprechers betreffen, als auf die Beförderung bezüglich angesehen werden; auch sind Abbildungen u. s. w. auf der Rückseite nicht zu beanstanden.

**Zahnradbahn auf den Monte Barro.** Der Monte Barro erhebt sich am südlichen Ufer des Comer-Sees und zwar an dem Seearme von Lecco bis zur Höhe von ca. 800 m. Er ist der weit vorgeschobenste Bergkegel der südlichen Alpenausläufer, fällt nach Süden steil ab in die lombardische Tiefebene und gewährt von seinem Kulkum aus eine prächtige Rundschau west-, nord- und ostwärts auf die Schweizer und Tyroler-Alpen und südlich auf die Ebene bis nach Mailand hin. Die Vorarbeiten für diese Zahnradbahn sind beendet und soll der Bau alsbald in Angriff genommen werden. Die Bahn beginnt an der Linie Lecco-Como beim Tunnel San-Michele, hat die Spurweite von 1 m und führt mit einer Geleislänge von 3,2 km zum Gipfel.

**Eigerbahn.** Der Eiger soll bekanntlich eine Drahtseilbahn erhalten, welche, an die Station Wengeralp der Zahnradbahn Grindelwald-Lauterbrunnen anschliessend, den „Wanderer“ bei 60 % Steigung in 50 Minuten meist durch Tunnels auf 3970 Meter Höhe spedieren soll. Die Lütschine wird die nötige Elektrizität zu liefern haben.

Der Grunderwerb ist natürlich „billig“. Er ist mit Fr. 10,000 vorgesehen. Der Unterbau würde 2,300,000, Ober- und Hochbau 560,000, maschinelle Dinge 240,000, Wagen 70,000 etc. kosten, und die Anlage im ganzen Fr. 3,900,000. Köchlin veran-

schlage, nach der „Schweizerischen Bauzeitung“, die Jungfraubahn auf 9,746,000, nahm eine Frequenz von 30,000 Reisenden à 35 Fr. in Aussicht und berechnete einen Betriebsüberschuss von Fr. 746,000, also 7,5 Prozent. Das Projekt zum Eiger zählt auf 5000, 1800 und 12,000 Reisende zur I., II. Station und zur Spitze bei nur 8, 14 und 20 Fr. Fahrpreis. Das würden Fr. 207,000 Ueberschuss ergeben, 4,5 Prozent Verzinsung und 6 Prozent Dividende. Technisch ist Eigerbahn sehr gut möglich. Die höchste europäische Adhäsionsbahn besitzt Rigi-Scheidegg-Kaltbad, die, rund 5000 Fuss hoch eben laufend, die herrlichste Aussicht der Welt hat. Deren Holzschwellen sind nach 18 Jahren noch so gut wie neu. Die trockene Höhenluft konserviert also. Auch das Eisen hält ausgezeichnet.

**Brien-Rothhornbahn.** Ueber die am 17. Juli stattgehabte Versammlung von Obligationären der Brien-Rothhorn-Bahngesellschaft wird dem „Bund“ geschrieben: Nach längerer ernster Diskussion über die Situation der Bahn und die neu zu beschaffenden Fonds von 400,000 bis 500,000 Fr. wurde folgendes Zirkular ausgeteilt und vielfach gutgeheissen und unterschrieben:

„Der Obligationär . . . . . erklärt nach Kenntnisnahme des vom Oltener Komitee unterm 7. Juli d. J. erlassenen Zirkulars; 1. Dass er der zum Zwecke des Erwerbs und des Betriebs der B. R. B. in dem eröffneten Zwangsliquidationsverfahren zu gründenden Aktiengesellschaft beiträgt; 2. dass er zu diesem Zweck seine Forderung an die B. R. B. an die neue Gesellschaft abtrifft und sich verpflichtet, seinen pro rata der Beteiligung sich ergebenden Betrag zum Zwecke des Erwerbs und des Betriebs der Bahn, soweit dieses Kapital durch ein Anleihen nicht gedeckt werden kann, einzubezahlen; 3. diese Verpflichtung wird unter der Bedingung abgegeben, dass so viele Obligationäre der neuen Gesellschaft beitreten, dass ihr Obligationärkapital zusammen mindestens 500,000 Fr. ausmacht.“

Die Konstituierung der neuen Aktiengesellschaft steht unzweifelhaft bevor, zumal ein Zürcher Bankhaus eine bestimmte Offerte zur Uebernahme von 200,000 Fr. in Obligationen gemacht hat.

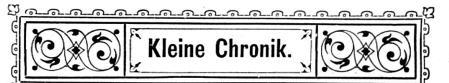
**Nouveau train rapide de Paris au Havre.** M. Blount, président du conseil d'administration des chemins de fer de l'Ouest, s'est rendu le 1<sup>er</sup> juillet au Havre par un nouveau train à marche rapide qui a effectué le trajet entre Paris et le Havre en trois heures trente minutes, avec un arrêt de cinq minutes à Rouen.

**Die französischen Vegetarianer** zerfallen jetzt in drei sich gegenseitig heftig befehdende Sekten. Die einen nennen sich Cerealiten, weil sie nur Getreide essen, die andern Fruitarianer, weil sie nichts anrühren als Früchte, die dritten Tuberile, weil sie sich nur von Rüben und anderem Wurzelzeug nähren.

**Un Banquet des hommes gras** vient d'avoir lieu à Grenoble. L'initiateur du banquet était M. Trillat, qui pèse pour son propre compte 110 kilog. Etaient seuls admis les hommes pesant au minimum 100 kilog. A l'entrée du restaurant, une bascule servait à vérifier les poids des convives.

Il y avait vingt dîneurs, et naturellement les détenteurs des plus beaux poids furent proclamés président et vice-président, le premier avec 160 le second avec 126 kilog.

A la fin du banquet, les dîneurs repassèrent sur la bascule et l'on constata que chacun d'eux accusait une majoration de 2 à 3 kilog. Le président et le vice-président, tenant sans doute à justifier les honneurs qui leur avaient été décernés, avaient gagné 4 kilog. Ce qu'on a dû boire et manger pour atteindre de tels résultats est effrayant.



**Monte Genosero.** Graf Herbert Bismarck besuchte am letzten Samstag den Monte Genosero.

**Axenstein.** Fürst Ferdinand von Bulgarien wird dieser Tage zum Kuraufenthalte im „Hotel Axenstein“ eintreffen.

**Luzern.** Alt-Bundesrat Weli weist auf Rigischideck, Freycinet in Weggis.

**Zürich.** Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal ist in Zürich eingetroffen und im „Hotel National“ abgestiegen.

In **Kissingen** ist der Herzog von Edinburgh zu längerem Kurbesuche eingetroffen und ist im Kurhause abgestiegen.

**Homburg.** Die deutsche Kaiserin-Wittve Friedrich wird Anfangs August hier erwartet.

In **Scheveningen** wird die Königin von Sachsen demnächst zum Kurbesuche eintreffen.

In **Blaritz** wird Königin Nathalie von Serbien erwartet. Auf dem **Beatenberg** weilt gegenwärtig Baron Wilh. v. Rothschild in dem von ihm gemieteten Chalet „Erica“ zur Monatskur.

**Wallis.** Die Königin von Italien wird nächstens in den Walliser Alpen eintreffen und beabsichtigt den Monte Rosa zu ersteigen.

**Graubünden.** Dr. Karl Theodor, Herzog von Baiern, zur Kur eingetroffen.

**St. Moritz-Bad.** Im „Hotel Viktoria“ weilen: Die Herzogin Wera von Württemberg, Grossfürstin von Russland; die Herzoginnen Elsa und Olga von Württemberg.

**Zürich.** Auf der Liegenschaft zum Sonnenberg in Hottingen-Zürich wird von den HH. Fischer und Schmutzger ein Kurhaus errichtet.

**Zürich.** In kurzer Zeit wird mit dem Bau der neuen Tonhalle am Alpenquai begonnen, der Platz für das Hauptgebäude ist bereits ausgesteckt.